

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

28.4.1880 (No. 100)



# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 28. April.

N<sup>o</sup> 100.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Amtlicher Theil.

**Seine königliche Hoheit der Großherzog** haben unter'm 22. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksingenieur **Christof Seyfriedt** in Neustadt zum Vorstände der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Ueberlingen zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† **Berlin**, 26. April. Der Bundesrath hat heute in zweiter Lesung die Anträge der Referenten zur Revision der Geschäftsordnung mit geringen Modifikationen angenommen.

† **London**, 27. April. Zum Lord-Präsidenten des Geheimen Rathes ist **Argyll**, zum Minister des Innern **Harcourt** ernannt. **Gibson**, **Rosebery** und **Derby** lehnten es ab, einen Posten in dem neuen Kabinete anzunehmen. Die vollständige Bildung des Kabinetes scheint schwierig, weil die vorgeschrittenen Liberalen beanspruchen, in demselben vertreten zu sein.

### Deutschland.

**Karlsruhe**, 27. April. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 16 von heute enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. Aenderung von Familiennamen (**Nathan Wertheimer** in **Albert Nikolaus Wertheimer**) betreffend; b. die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Festsetzung der Wahlbezirke für die Wahl der Kreisabgeordneten betreffend; b. die Ernennung der Bezirksräthe betreffend. 3) Des Handelsministeriums: die Bezirksbehörden der Wasser- und Straßenbau-Verwaltung betreffend. 4) Des Finanzministeriums: den Stand der Wittventasse für die Angestellten der Civilstaatsverwaltung im Jahr 1879 betreffend.

**Berlin**, 25. April. Fürst **Bismarck** will nicht nur die Verhandlungen des Bundesrathes, sondern auch die auf Arbeiten desselben Bezug habenden Schriftstücke geheim gehalten wissen. Es heißt, daß die Druckfächer des Bundesrathes in zwei Kategorien getheilt werden sollen, von denen die eine secret zu behandeln sei. Diejenigen Druckfächer des Bundesrathes, welche die Ausschritt secret tragen, sollen nicht für die öffentliche Mittheilung bestimmt sein. Der Reichskanzler soll darüber zu entscheiden haben, welche Schriftstücke als secret zu behandeln seien.

Amtlicher Mittheilung zufolge waren bei dem Reichsgerichte im letzten Vierteljahre 1879 an Spruchsachen zu bearbeiten: 2823 Civilsachen (darunter 2, auf welche die Reichs-Civilprozeßordnung Anwendung findet, und 105 aus dem Bezirke des königlichen Oberlandesgerichts), 740 Strafsachen, wovon 205 nach der Reichs-Straßprozeß-

ordnung und 53 aus dem königlichen Bezirke. Von den Civilsachen sind 668 ausgehoben, 571 erledigt und 1584 unerledigt geblieben; von den Strafsachen in derselben Reihenfolge: 35, 549, 156. Patentfachen waren 11 unerledigt geblieben zu bearbeiten, Beschwerdefachen 161 erledigt, 44 zurückgenommen, 15 unerledigt geblieben. Bei der Reichsanwaltschaft waren 998 Sachen zu bearbeiten. Verhandlungstermine haben 527 stattgefunden. Im Durchschnitt kamen auf jeden der 60 etatsmäßigen Räte und 8 Hilfsrichter 55 bis 56 Spruch-, 3 bis 4 Beschwerdefachen. — Am Ende vorigen Monats waren nach der Zusammenstellung des Reichs-Schatzamts in Reichs-Kassen für 159,444,820 M. ausgegeben, davon 45,376,670 in Abschnitten zu 5, dann 42,788,300 zu 20 und endlich 71,279,850 zu 50 M.

**Berlin**, 26. April. Wie versichert wird, haben die Botschafter der Mächte in Konstantinopel die Türkei übereinstimmend eingeladen, in Ausführung des von den Mächten genehmigten Abkommens mit Montenegro das fragliche Gebiet wieder zu besetzen und die Räumung derart zu bewirken, daß der Friede gesichert bleibe. Die Türkei habe sich dazu bereit erklärt, mit dem Hinzufügen, sie müsse die Berichte ihrer militärischen Befehlshaber abwarten. Die Mächte werden, wie man glaubt, die von der Pforte vorgeschlagene Berufung der europäischen Kommission zur Prüfung der türkischen Referentwürfe gemäß Art. 23 des Berliner Friedens wahrscheinlich annehmen.

† **Berlin**, 26. April. General v. **Treskow** geht mit einem Gratulationschreiben des Kaisers nach Petersburg; ebenso begeben sich die Kommandeure der drei preussischen Regimenter, deren Chef Kaiser Alexander ist, zur Geburtstagsfeier des Kaisers nach Petersburg.

**Berlin**, 26. April. In öffentlichen Blättern kehrt noch immer das Gerücht wieder, daß Veränderungen in den hohen Reichsämtern bevorstehen. Namentlich wird immer wieder der Rücktritt des Staatssekretärs **Stephan** in Aussicht gestellt. Es wird mir auf das Bestimmteste versichert, daß alle diese Annahmen jeder Begründung entbehren. In Verbindung mit diesen unrichtig angekündigten Personalveränderungen wird auch die Annahme wieder vorgebracht, es solle ein sogen. Reichs-Verkehrsministerium errichtet werden. Man versteht darunter die Vereinigung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung mit der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen und der Eisenbahnen in den Reichslanden unter einem und demselben Chef. Auch die Annahme ist völlig irrig, daß dieser Plan nenerdings noch irgendwie in Frage stehe. Schon die ungeheure Arbeitslast, welche dem Chef dieser vereinigten großen Verwaltungszweige erwachsen müßte, verbietet jeden Gedanken, einem solchen Plane näher zu treten.

Der Artikel, welchen am Sonntag die „N. N. Z.“ brachte und worin gemeldet wurde, daß nur ein akutes neuralgisches Leiden den Reichskanzler verhindert habe, für die Vorlage betr. die Unterstützung der deutschen Seehandels-Gesellschaft persönlich einzutreten, und daß es völlig falsch sei, anzunehmen, die Regierung lege auf die Annahme dieser Vorlage im Reichstag keinen erheblichen

Werth, ist offenbar autorisirt und daher für die richtige Beurtheilung der Stellung der Reichsregierung von unverkennbarer Wichtigkeit. Es ist daher durchaus unrichtig und wohl auf einen taktischen Kniff zurückzuführen, wenn in einigen Korrespondenzen die Verwerfung der Vorlage als etwas den Bundesregierungen Gleichgiltiges hingestellt wird.

**Berlin**, 26. April. Zum Antrag Richter gegen die höhere Besteuerung des Tabaks und die Einführung des Tabaksmonopols werden zwei motivirte Tagesordnungen von **Buhl** (nat. lib.) und **Windthorst** (Centrum) eingebracht, welche besagen, daß die Majorität des Reichstags sich wiederholt gegen das Tabaksmonopol ausgesprochen habe und daß die vorjährigen Beschlüsse des Reichstags über die Erhöhung der Tabaksteuer bezweckten, die Tabakindustrie zur Ruhe kommen zu lassen. — Bülk bereitet eine Resolution vor, in welcher der Reichskanzler aufgefordert wird, die Herabsetzung der Zahl der anwesenden Mitglieder für die Beschlußfähigkeit des Reichstags herbeizuführen, mit Ausnahme der definitiven Bestimmungen, wo die gegenwärtig bestehende Bestimmung über die Beschlußfähigkeit aufrechterhalten bleibt. (F. 3.)

† **Berlin**, 26. April. Reichstag. Erste Berathung des von der Gewerbeordnungs-Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurfes betr. den Gewerbebetrieb der Schauspiel-Unternehmer. Die Kommission beantragt, daß Schauspiel-Unternehmern die Erlaubniß zum Betriebe ihres Gewerbes versagt werde, wenn die Behörde auf Grund von Thatfachen die Ueberzeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer oder finanzieller Hinsicht, nicht besitzt. — **Löwe** (Bismarck) erklärt: Nicht die Theaterfreiheit sei am Verfall der Schauspielkunst und dem Mangel an guten Schauspielern, der selbst an königlichen Bühnen zu Tage trete. Abhilfe sei nur möglich, wenn der Staat für Schauspieler ebenso Bildungsanstalten errichte, wie für Musiker und Maler. Mit Polizeimaßregeln, wie der vorliegende Antrag wolle, sei nichts zu erreichen. — **v. Kleist-Retzow** vertritt den Kommissionsantrag, welcher nicht die Theaterfreiheit, sondern nur die größten Unzulänglichkeiten beseitigen wolle. — **Baumbach** erklärt Namens der Nationalliberalen: Sie stimmten zwar der Tendenz des Antrages, die Unsitte von der Bühne fernzuhalten, zu, glauben aber, daß dieser Zweck auch ohne diesen Antrag an der Hand der Gewerbeordnung schon erreichbar sei. Die Nationalliberalen könnten dem Antrage um so weniger zustimmen, weil das Wort „insbesondere“ (in sittlicher Hinsicht u.) vernünftigen lasse, daß der Polizei noch viel weitgehendere Befugnisse eingeräumt werden sollen. — **v. Hellendorff-Verder** befürwortet den Antrag, der den Wünschen der Schauspieler und Schauspiel-Unternehmer entspreche. — **Richter** (Hagen) erklärt, die Gewerbeordnung gebe genügende Mittel, um alle wirklichen Uebelstände zu beseitigen, und beantragt, den Gesetzentwurf zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuverweisen, wenigstens die zweite Berathung von der heutigen Tagesordnung abzusehen. — **Windthorst** erklärt, § 32 der Gewerbeordnung enthalte nicht genügende Bestimmungen über die Regulirung des Theaterwesens. Es gäbe zu viele Theater in den großen Städten, namentlich in Berlin. Beseitigt müßten alle sogenannten Theater werden, die mit Schankwirtschaften verbunden seien. — Der Antrag Richter auf Zurückverweisung an die Kommission wird

## Großherzogl. Hoftheater.

—k. **Karlsruhe**, 26. April. Die gestrige Theatervorstellung brachte uns jenes Werk **Meyerbeers**, mit dem er im Anschlusse an Auber die französische große Oper zur höchsten Entfaltung gebracht hat: die **Fugentotten**. Unter allen Schöpfungen dieses musikalischen Kosmopolitikers haben die Fugentotten den einheitlichsten Charakter. Wohl sind auch hier äußere Effekte in möglichst starker Dosis verwendet, aber dabei der Situation auf so geschickte Weise angepaßt, in ein so wirksames, zum Theil fesselndes musikalisches Gewand gekleidet, daß die schmeichlerische Absicht nur wie eine unter Rosen lauernde Schlange der Verführung bemerkbar wird. Weit über dem Werthe bloßer Reflektionserzeugnisse stehen die großen Duette des dritten und vierten Aktes. Hier war nicht bloß der klügelnde Verstand, sondern auch das warm empfindende Herz des Komponisten bei der Sache. Sie sind es denn auch, welche wie zwei strahlende Brennpunkte immer das meiste Interesse und den meisten Beifall auf sich lenken. In der **Valentine**, dem **Raoul** und der **Margarethe** von **Balois** hat **Meyerbeer** drei Partien geschaffen, welche gleichzeitig als Prüfstein für dramatische Sängerinnen, Heldenrollen und Koloraturfängerinnen gelten können.

Als **Valentine** präsentirte sich gestern **Fräulein Pessia** vom königl. Hoftheater in Wiesbaden. Die Dame hatte sich einer günstigen Aufnahme zu erfreuen, welche sie zum größten Theile ihrer vortheilhaften äußeren Erscheinung und ihrem routinirten theatralischen Benehmen, weniger ihrer Stimme und ihrer Gesangsweise verdankte. Die Stimme ist ein Sopran, der, ohne von besonderer Klangschönheit und Klangstärke zu sein, in der Höhe wohl hinreichende Ausgiebigkeit aufweist, in den tieferen Lagen dagegen merklich abfällt. Die technische Ausbildung und der Vortrag zeigen nicht unerhebliche Mängel, vor Allem eine

unfreie, gedrückte Tonbildung und eine unflüsterische, durch das so unangenehme Ziehen verunstaltete Tonverbindung. Dabei leidet der Ausdruck an Einförmigkeit, ist nicht belebt durch wahre innere Empfindung. Wenn übrigens die Repertoirankündigung Wort hält, wird es möglich sein, die Leistungsfähigkeit der Dame noch in zwei weiteren hervorragenden Partien, der **Leonore** und **Recha**, zu prüfen. Herr **Stritt** gab als **Raoul** sein Bestes im Duette des vierten Aktes, sowohl was wirksame Stimmentfaltung, als warm empfundene, leidenschaftlichen Ausdruck anbetriß.

Darstellerlich ließ sich der Sänger von der Situation zu sehr hürzen, selbst wenn man berücksichtigt, daß für einen Mann, der wie **Raoul** auf dem letzten Gange des Lebens begriffen ist, die Satzungen des *savoir vivre* nicht in voller Strenge zu Recht bestehen.

**Fräulein Kuhlmann**, die gestern Abend zum ersten Male als Mitglied unseres Hoftheaters die Koloraturpartie der **Margarethe** darbot, hat zweierlei für sich: eine sehr umfangreiche, angenehme, wenn auch schwach klingende Stimme und — ihre Jugend, welche ihr hoffentlich gestatten wird, die ihrer Gesangsweise noch anhaftende Unfertigkeit nach und nach abzulegen. Darstellerlich würde sich ihre Königin von Navarra schon liebenswürdiger ausnehmen, wenn sie sich nicht bloß auf eine parade-mäßige Befichtigung ihrer Hofdamen mit obligaten Handbewegungen beschränkte, sondern zu einigen leise gewechselten Worten herablassen wollte. Kann ihr doch nicht fremd sein, wie wohl es thut, von so hoher Stelle mit einer halbdollen Ansprache ausgezeichnet zu werden. Wer übrigens als blutjunge Anfängerin die technisch sehr schwierige Partie der **Margarethe** von **Balois** auf so gewandte Weise darbietet, wie **Frl. Kuhlmann**, hat ein Recht auf das Wohlwollen des Publikums.

Mit besonderer Anerkennung erwähnen wir noch **Frn. S t a u-**

**digal** als **Graf v. St. Bris**, **Frn. Gauer** als **Graf v. Nevers**, **Frn. Speigler** als **Marcel** und **Frl. Burger** als **Page**.

107.

## Ohne Familie.

Von **Sector Mafot**.

Deutsch von **Mary Muchall**.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 99.)

So schickten wir uns auch ohne ferneren Widerspruch an, dem Rathe des Magisters zu folgen; vier Lampen brannten noch und verbreiteten genügende Helligkeit für unser Vorhaben.

„Wir müssen Stellen ausfinden, wo die Arbeit nicht allzu schwierig ist“, sagte der Magister.

„Hört, ich habe euch einen Vorschlag zu machen“, wandte **Onkel Gaspard** sich jetzt an seine Gefährten; „wenn Einer seinen Verstand behalten hat, so ist es der Magister; als wir den Kopf verloren, behielt er ihn oben; er hat Mutz und ist ein Mann. Er ist Häuer gewesen, wie wir, und weiß von manchen Dingen viel mehr, als wir. Darum schlage ich vor, daß er unser Anführer sein und die Arbeit leiten soll.“

„Der Magister!“ unterbrach **Carrory**, ein Mensch voll thierischer Leidenschaften, der nicht mehr Verstand hatte, als zum Schieben seines Kohlenwagens erforderlich war, „warum nicht ich? — wollt ihr einen Schleppeur nehmen, so bin ich so gut, als er.“

„Man wählt nicht den Schleppeur, sondern den Mann, der Dummkopf, und er ist von uns Allen der einzige Mann.“

„Das haben Sie gestern nicht gesagt.“

„Gestern war ich eben so dumm wie du und habe mit den Andern über den Magister gelacht, um nicht eingestehen zu müssen, daß er mehr wisse, als wir; heute dagegen bitte ich ihn, den



abgelehnt. Das Haus beginnt sofort die zweite Lesung. Reichensperger erklärt sich für den Gesetzentwurf, Pasker gegen denselben. Letzterer bemerkt, dieses Gesetz leite eine reaktionäre Aera ein. v. Seldorf-Bedra befreit letzteres und plaidiert nochmals für den Kommissionsantrag. Hierauf findet der Schluß der Diskussion statt. Der Kommissionsantrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 90 Stimmen angenommen.

Es folgt nunmehr die Beratung der von der Gewerbekommission beantragten Resolution, den Reichszentraler um weitere Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich des Gewerbebetriebs der Auktionatoren und Hausierer, sowie hinsichtlich der Wanderlager zu ersuchen. Baumbach bekämpft, Adermann befürwortet die Resolution. Richter bemerkt, nach seiner Ansicht sei das Haus nicht mehr beschlußfähig. Die Fortsetzung der Beratung wird hierauf auf morgen vertagt.

† Dresden, 26. April. Die Deutsche Kaiserin ist heute Mittag 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hier eingetroffen und von dem König, der Königin, Prinz Georg und Prinzessin Mathilde aufs herzlichste begrüßt worden. Die Kaiserin begab sich nach der Villa bei Strehlen, wo mit der königlichen Familie und dem Prinzen Alexander von Weimar das Diner eingenommen wird. Um 5 Uhr erfolgt die Abreise von Strehlen mittelst Extrazug.

#### Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 26. April. Meldung der „Presse“: Die Gründer der Ungarischen Landesbank beschloßen, die Konstituierung derselben bis auf Weiteres zu vertagen; vorläufig wird in Pesth eine Filiale der Anglobank errichtet.

† Wien, 26. April. Abgeordnetenhaus. Bei der Beratung des Budgets der Volksschulen widerlegt Unterrichtsminister Conrad v. Eysesfeld die Anschauung, daß in seinen Reformplänen ein reaktionärer Hintergrund sei. Dieselben seien lediglich pädagogischer Natur und nur von der Erfahrung im Interesse der Durchführung der Schulgesetze, aber durchaus nicht von Parteinteressen diktiert.

† Pesth, 26. April. Abgeordnetenhaus. Nach Erledigung des Budgetvoranschlags bringt der Finanzminister das Finanzgesetz pro 1880 zur Vorlage; dasselbe weist ein Defizit von 19<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen aus, welches gedeckt werden soll durch noch restierende 15 Millionen Goldrente und den Erlös aus zu verkaufenden Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

#### Italien.

Rom, 20. April. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Vor einigen Tagen habe ich Ihnen, zugleich mit der ganzen hiesigen Presse, gemeldet, die Deutsche Kronprinzessin sei in Begleitung des deutschen Botschafters hierher zurückgekehrt. Das war irrtümlich; Hr. v. Keudell ist allein nach Rom gekommen; sein Schicksal hatte es ihm unmöglich gemacht, die Reise fortzusetzen. Die Kronprinzessin ist erst gestern Abend zurückgekehrt, nachdem sie Ausflüge in und bei Neapel vorgenommen. Unter Anderem hat sie den Besuch mit Hilfe der neuen Eisenbahn, welche zum Krater führt, befohlen, und zwar, da Personenwagen noch nicht eingerichtet sind, in einem der Dienstwaggons; die Fahrt ist recht günstig von statten gegangen und die hohe Dame hat dem Personal ihre Befriedigung darüber zu erkennen gegeben. — Die Kammer hat das Kriegsbudget fertig beraten; der Zwischenfälle waren manche, aber keiner von tieferer Bedeutung. Zanardelli hat mit Crispi und mit Nicotera Besprechungen gepflogen, um zu sehen, ob sich an die Stelle der Auflösung des Parlaments eine Ministerkrise setzen lasse. Das nächste Ergebnis ist nicht, daß man ein Mittel gefunden hätte, sich des mißliebigen Depretis zu entledigen, wohl aber, daß man einen Kandidaten gesucht hat, dem man vorkommenden Falls die Bildung eines neuen Kabinetts anvertrauen könnte. Als solcher ist Farini in Aussicht genommen. Dieser erscheint also neuerdings auf der Bühne als deus ex machina, welcher die verfahrenen und zerplitterte Rinde wieder auf den Weg der Heils bringen soll. Es ist zwar möglich, daß er in dieser Eigenschaft Anhänger gewinnt; wir würden uns aber wundern, wenn er die ihm zugeordnete Rolle ohne längeres Sträuben annähme.

Oberbefehl zu übernehmen. Laß sehen, Magister, was soll ich thun? Du weißt, ich habe Kräfte in den Armen. Und ihr Andern, was sagt ihr?

„Magister, wir folgen dir, und wollen dir auch in Zukunft folgen, — was sollen wir thun?“

„Gut,“ sagte der Angeredete, „da ihr wollt, daß ich Oberbefehlshaber sein soll, so bin ich bereit dazu, aber unter der Bedingung, daß ihr thut, was ich sage. Wahrscheinlich müssen wir lange, vielleicht mehrere Tage hier bleiben, und ich weiß nicht, was vorkommen kann; wir sind wie Schiffbrüchige auf einem Floß, ja sind sogar noch schlimmer daran; denn auf einem Floß hat man wenigstens Luft und Licht, kann frei atmen und sehen. Was aber auch komme, ihr müßt mir gehorchen, wenn ich euch anführen soll.“

„Wir werden gehorchen!“ sagten Alle einstimmig. „Ihr werdet das thun, so lange ihr meine Forderungen für gerecht haltet; wenn das aber nicht der Fall ist?“

„Wir glauben dir.“

„Und ein muthiger Mann.“

„Und Einer, der Etwas weiß.“

„Du mußt uns den Spott nicht nachtragen, Magister.“ So entdeckte Einer nach dem Andern zu meiner großen Verwunderung plötzlich vortreffliche Eigenschaften an demselben Menschen, an dem sie noch vor wenigen Stunden ihren Witz nicht genug üben konnten.

„Schwört ihr das?“ fragte der Magister. „Wir schwören es!“ riefen Alle mit einander und machten sich darauf an's Werk.

Wir Alle hatten gute Messer mit starkem Griff und widerstandsfähigen Klingen in der Tasche.

#### Frankreich.

Paris, 25. April. Wie aus Rom vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet wird, redete der Papst die französischen Pilger beim Empfang also an: Wir lieben Frankreich, das ein Recht hat auf unsere Zuneigung. Eure Anwesenheit erfüllt unser Herz mit Trost, dessen es so sehr bedarf; denn wir sind betrübt wegen der Angriffe, welche die Religion in Europa erleidet. Auch hinsichtlich Frankreichs sind wir nicht ohne Beunruhigung unter religiösem Gesichtspunkte. Mit schmerzlicher Seele bitten wir Gott, daß er den Sturm besänftigen und Frieden und Ruhe zurückführen wolle. Aber während des Kampfes werden wir unsere Pflichten als Papst nicht vergessen; wir werden unsern Beruf über die menschliche Gesellschaft ausüben ohne Schwäche; wie unsere Vorgänger werden wir die Interessen der Religion verteidigen, welche zugleich die Interessen der Völker sind. Die Geschichte der Jahrhunderte zeigt, daß in der Zeit, in welcher man am meisten des Ruhmes und innen Friedens genoss, eben jene Zeit war, in welcher die Sendung der Kirche an die Seelen am freiesten ausgeübt wurde. Der Papst schloß, indem er die Pilger ermahnte zu Anhänglichkeit und Treue gegen die Kirche und indem er seinen Segen sprach über die Bischöfe, die Geistlichkeit und das ganze Frankreich. Diese Demonstration macht einen um so üblern Eindruck in Paris, weil sie zusammenstößt mit den Unruhen, welche die Geistlichkeit in Lille hervorgerufen hat.

Paris, 26. April. Die Feier der Grundsteinlegung der medizinischen Fakultät in Lille durch den Unterrichtsminister Jules Ferry verlief gestern Nachmittag ungestört. Eine dichtgedrängte Menge umstand den Platz und ließ Hochrufe auf die Republik erschallen. Nach dem Maire Dutilleul und dem Rektor Foucin sprach auch Hr. Jules Ferry über die Bedeutung des Tages und er schloß seine Rede, indem er den H. Dutilleul und Foucin mittheilte, daß der Präsident der Republik ihnen das Kreuz der Ehrenlegion verlieh. Dann zogen die Schüler der städtischen Anstalten mit Musik und fliegenden Fahnen an den Behörden vorbei. Zu derselben Stunde hatte das katholische Comité gegen 3000 Gesinnungsgenossen im nahen Hippodrom versammelt, wo man nur mittelst scharf kontrollirter Eintrittskarten zugelassen wurde. Die Straße, welche zu dem Hippodrom führt, war an beiden Enden mit berittener Gendarmerie und Polizeigenten besetzt. Als Vorsitzender fungirte der Graf Caulaincourt und ihm standen der Präsident des Handelsgerichts Bernard, der ehemalige Staatsrath Jonglez, der Doyen der Fakultät der schönen Wissenschaften Le Marquie und der Doyen der Rechtsfakultät de Varelles zur Seite. Graf Caulaincourt begrüßte die Anwesenden mit einem Rathos, als ob die Versammlung um 1800 Jahre in die Katakomben von Rom zurückversetzt und mit den graufamsten Verfolgungen eines Imperators bedroht wäre. Hierauf ergiff der Professor Jacquier von der katholischen Rechtsfakultät zu Lyon das Wort, um ausführlich darzutun, daß die Dekrete vom 29. März eine Ungeheuerlichkeit wären und daß sie nur vermöge eines Gewaltmißbrauchs durchgeführt werden könnten. Als die Zuhörerschaft des Hippodroms sich zerstreute, waren alle anstehenden Strafen mit Neugierigen angefüllt und es kam zu einigen unerheblichen Reibereien zwischen Alerikalen und Anhängern der Regierung. So meldet die „Agence Havas“. Nach andern Berichten ließ man es nicht bei einigen Pfiffen und Schmähungen bewenden, sondern setzte es in wilde Köpfe ab. Das Bankett, welches der Gemeinderath dem Minister gab und dem 120 Gäste bewohnten, verlief unter den üblichen Toasten. Hr. Jules Ferry sagte u. A. in einer seiner Antworten: „Man wirft dem Minister seine Reisen vor. Diejenigen, welche dies thun, würden, wenn sie Minister wären, es nicht wagen, Reisen zu unternehmen. Die Reisen dienen einem Minister zur Belehrung, weil sie ihn einerseits mit der Seele der Nation in Verbindung setzen und andererseits die Seele der Nation mit der Regierung in Verbindung setzen. Die Regierung ist gemähtigt und entschlossen. Ich bin von Temperament und aus An-

gewöhnung gemähtigt und ich weiß, daß alle Gemähtigten entschlossen sind. Wir wollen alle Mittel, aber nur die guten Mittel anwenden.“ — Heute früh um 6 Uhr sollte der Minister Lille verlassen. Als er in den Bahnhof einfuhr, wurde er von etwa 300 Studenten der Staatsuniversität mit Vivatrufen empfangen. In Arras harrten seiner am Bahnhof der Präsekt, der Gemeinderath, das Lehrpersonal und auf allen Zwischenstationen jubelte ihm die unter der Begleitung ihrer Lehrer versammelte Schulanstalten zu bejuchern, und heute Abend wird er in Paris zurück erwartet.

Im Luxemburg-Palaste ist heute von einer Interpellation der Rechten des Senats wegen der Vorgänge in Lille die Rede. — Die angekündigte Interpellation des republikanischen Abg. Lamy betreffend die März-Dekrete soll auf Montag den 3. Mai anberaumt werden. — Der Abg. Verhes findet den Antrag seines Kollegen Paul Ver, die Studenten der Theologie und die Lehramtskandidaten für ein Jahr zum Militärdienst zu verpflichten, ungenügend und will einen Gesetzentwurf einbringen, demgemäß diese beiden Kategorien junger Bürger die vollständige fünfjährige Dienstzeit zu bestehen haben sollen. — Die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses trat heute zusammen, um sich über die Haltung der Gruppe in den Debatten über verschiedene Gesetzentwürfe zu einigen. Hinsichtlich der Reform der Volksschule war man der Ansicht, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und die allgemeine Schulpflicht nicht zu unterziehen, wenn die Konfessionslosigkeit ihnen nicht als dritte unumgängliche Bedingung beigelegt würde.

#### Großbritannien.

London, 26. April. Die Neubildung des Kabinetts ist so weit gediehen, daß Gladstone wahrscheinlich heute die Ministerliste der Königin zur Genehmigung vorlegen wird. Von zahllosen umlaufenden Listen ist folgende in ihren Hauptzügen die glaubwürdigste: Gladstone Premier und Schatzkanzler, Lord Selborne Lordkanzler, Lord Hartington Minister für Indien, Lord Kimberley Kolonialminister oder Wiener Botschafter, Lord Northbrook Kriegsminister, Göschen Flottenminister, Sir W. Harcourt Postmeister, Chibbers Handelsminister, Bright Anwalt des Herzogthums Lancaster (soviel wie Minister ohne Portfeuille), Grant-Duff Vicepräsident des Conseils, Sir Henry James Attorney-General, Herschell Solicitor-General, Forster Staatssekretär für Irland; Dufferin wird angeblich indischer, Marquis Lansdowne irischer Vicekönig, Leveson und Dilke Unterstaatssekretäre des Innern und Aulpiern. Fawcett soll auch einen Posten, aber nicht im Kabinet erhalten, dagegen Chamberlain übergegangen sein.

Von den 237 neuen Unterhausmitgliedern sind nicht weniger als 150 Kaufleute und Fabrikanten; 52 sind Rechtsgelehrte, 44 gehören dem Barreau an und 8 praktizieren als Anwälte, 30 gehören der Armee an, 2 der Flotte, 3 sind ehemalige Diplomaten, 6 Journalisten, 7 Civil- und landwirthschaftliche Ingenieure, 5 Bankiers, 2 Branereibesitzer, 3 Aerzte, 6 Pächter, 4 Druckereibesitzer, Verleger, Kupferstecher u. s. w. Die obige Klassifizierung umfaßt etwa 172 Mitglieder; die übrigen sind Land-Squires, Friedensrichter, Vice-Landräthe, ehemalige Obersheriffs, Baronets oder Pairsöhne. Das älteste neue Mitglied ist Sir Harry Verney, 78 Jahre alt; das jüngste Mitglied Robert Spencer (für North-Northamptonshire), der 1857 geboren ist. Außerdem sitzen noch 3 Personen im Hause, die das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Ueber die Lage der Dinge unmittelbar vor der Konstituierung des neuen Kabinetts gibt nachstehender Artikel eines Londoner Korrespondenten der „Allg. Z.“ folgende nicht uninteressante Fingerzeige.

Auf die Premiererschaft Gladstone's treibt ein sonderbares Parallelogramm der Kräfte hin. Es besteht aus Freunden und Feinden des kommenden liberalen Kabinetts. Unter den Freunden sind mehrere Gruppen zu unterscheiden: die Fürsprecher der russischen und slavischen Politik, die ritualistischen Hochkirchler,

„Die drei Kräftigsten übernehmen das Aushöhlen,“ bestimmte der Magister, und die Schwächern: Kemi, Carrory, Pagés und ich schaffen den Schutt fort.“

„Nein, du nicht,“ fiel ihm Compayrou, ein wahrer Riese, in's Wort, „du mußt nicht arbeiten, du bist nicht kräftig genug dazu, Magister; außerdem bist du der Aufseher und die Aufseher arbeiten nicht mit den Händen.“

Alle pflichteten der Meinung Compayrou's bei; ja, sie hätten den Magister jetzt gern in Watte gewickelt, um ihn vor Gefahren und Unglücksfällen zu bewahren, so sehr waren sie von der Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen durchdrungen; er war unser Steuermann . . .

Mit den richtigen Werkzeugen wäre unsere Arbeit überaus einfach gewesen; nun, da uns nur die Messer zur Verfügung standen, erwies sie sich als höchst schwierig und zeitraubend.

Während zwei von uns den Boden an jeder der bezeichneten Stellen aushöhlten, entfernte der Dritte die losgelösten Stücke. Der Magister, eine Lampe in der Hand, ging von einem Plaze zum andern; — einige in dem Kohlenstaub eingegrabene Holzstempel, welche wir bei weiterem Vordringen fanden, kamen uns vortrefflich zu statten, um den aufgewühlten Schutt festzulegen, so daß derselbe nicht ganz und gar in die Tiefe rollen konnte; und nach mehrstündiger ununterbrochener Arbeit hatten wir eine Fläche ausgehöhlt, auf der wir Platz zum Sitzen fanden.

„Genug für den Augenblick,“ befahl der Magister, „wir dürfen unsere Kräfte nicht nutzlos aufzehren; denn wir werden sie noch nöthig haben; später wollen wir den Raum so weit verbreitern, daß wir auch darauf liegen können.“ Demnach ließen wir uns häuslich nieder; der Magister, Onkel Gaspar, Carrory und ich auf dem unteren, die drei Häuer auf dem höher gelegenen Abfaze.

„Wir müssen das Licht sparen,“ sagte der Magister; „laßt nur eine Lampe brennen und löscht die andern aus; — halt, noch einen Augenblick,“ fügte er schnell hinzu, als man diesem Befehle mit derselben Geschwindigkeit nachkam, womit alle seine Weisungen ausgeführt wurden, wer hat Streichhölzer, um die Lampe wieder anzuzünden, falls ein Luftzug sie ausbläst? — Letzteres ist zwar nicht sehr wahrscheinlich, doch muß man auch mit Unmöglichkeiten rechnen.

Obgleich es strenge unterragt ist, in der Grube Feuer anzuzünden, tragen doch fast alle Arbeiter Streichhölzer in der Tasche, und da in diesem Augenblick kein Aufsichtsbewachter zugegen war, um die Uebertretung der Vorschrift zu rügen, so antworteten vier Stimmen auf einmal: „Ja!“

„Ich habe auch welche,“ sagte der Magister, „aber sie sind naß geworden.“

Dasselbe war bei den Andern der Fall, da sie die Bündhölzer sämmtlich in den Beinkleidern gehabt, wir aber bis an die Brust oder an die Schultern im Wasser gestanden hatten. Endlich kam Carrory, der langsam von Bewußt und noch langsamer von Worten war, mit der Bemerkung heraus, daß er ebenfalls Streichhölzer habe.

„Sind sie naß?“

„Ich weiß es nicht, sie sind in meiner Mütze.“

„Dann gib die Mütze her.“

Anstatt jedoch seine Osterfell-Mütze herzugeben, die so groß war, wie der Turban eines Nesttörken, reichte er uns nur die Streichhölzer, welche, Dank dem ihnen angewiesenen Plaze, ganz trocken geblieben waren.

Nun hieß der Magister uns die Lampen ausblasen und nur eine einzige blieb angezündet, welche unseren Ruffig kaum zu erleuchten vermochte. (Fortsetzung folgt.)



die Diffenter des maderischen Kapellenthums und diejenigen von der freimüthigeren rationalistischen Richtung, endlich aber auch die Partei, welche auf innere Reformen den Nachdruck legt und um diesen Preis Gladstone gern in auswärtigen Dingen nach Belieben schalten und walten ließe. Diese Gruppen stimmen zum Theil sehr schlecht unter einander zusammen. Sie scheiden sich überdies von den näheren Anhängern Hartington's und Granville's ab. Auf gegnerischer Seite wird jedoch ebenfalls der Ruf nach der Erhebung Gladstone's laut. Und zwar ist diese Stimmung sehr deutlich in dem Tagblatt und in der Zeitschrift hervorgetreten, die als die eigentlichen Sprechföhre der konservativen Partei dienen, nämlich im „Standard“ und in der „Quarterly Review.“ Es ist alt verfassungsmäßige Übung in England, daß der Staatsmann, welcher als der wesentliche Urheber eines politischen Umsturzes gilt, auch die Verantwortlichkeit dafür übernimmt, indem er an die Spitze tritt. Man will keinen Diktator hinter der Bühne haben, sondern beharrt darauf, klar zu wissen, um wen sich die Sünden zu scharen, gegen wen die Andern ihre Angriffe zu richten haben. Da man nun unter der bisherigen ministeriellen Partei sich vollkommen bewußt ist, daß es nur Gladstone gelang, die unter einander ziemlich scharf abweichenden Bruchtheile der Opposition zum Sturze des Beaconsfield'schen Ministeriums zusammenzuführen, und da man andererseits, nach dem ganzen Wesen Gladstone's, sich der Erwartung hingibt, er werde, wenn einmal am Ruder befindlich, eben so sicher zur Wiederaufrichtung der gewonnenen Mehrheit beitragen, so erklärt sich der Eifer der Tories, ihn an die Spitze gebracht zu sehen, zur Genüge. Da man auch vom Gegner lernen soll, thäten diese Liberalen Kling daran, sich dieses Kennzeichens der Lage genau zu beschließen. Allein die Wenigsten, gleichviel welcher Partei sie angehören, wollen der Geschichte gestatten, ihnen als Lehrmeisterin zu dienen. Und was die Erfahrung betrifft, auf die sich so Viele etwas zu gute thun, so besteht sie bekanntlich aus einer Reihe begangener Irrthümer oder Thorheiten, die selten zum Abschlusse gelangt. Freilich haben auch die Thatsachen ihre unerlöschliche Logik, zum Guten wie zum Schleimern. Zu diesen Thatsachen gehört der unzweifelte Umstand, daß ohne Gladstone die erfolgte — und wie die schon mitgetheilten Ziffern der Wählerstimmen beweisen, eigentlich nur mit knapper Mühe erreichte — Wendung gar nicht eingetreten wäre. Eine weitere unbestreitbare Thatsache ist es indessen, daß hervorragende Führer in der liberalen Partei große Abneigung gegen ihn als obersten Leiter empfinden.

Das muß ja wohl wahr sein; schreibt doch die „Daily News“ wörtlich: „Man kann allerdings mit anscheinendem Fug sagen, daß die antliche Welt ihm mißtraut, und daß selbst die Männer, welche wieder unter ihm zur Regierungsbildung gelangen mögen, mit Beforgnis in sein Kabinett eintreten und ihm mit Widerwillen folgen werden.“ Indessen betrachtet man ihn auf Seiten der „Daily News“ als den Unvermeidlichen, und dies stimmt, wie bemerkt, zu den Wünschen einer Anzahl seiner offenen Gegner. Daß die Königin lieber den Lord Hartington als Premier sähe, ist kein Geheimniß. Die Berufung des Letzteren nach Windfor war übrigens innerhalb der Verfassungsformen vollkommen richtig; denn nachdem Gladstone die Führerschaft der Partei förmlich niedergelegt hatte, war Hartington von dieser zum Haupt erkoren worden und nahm seitdem die Stellung unbefristet ein. Es ist, beiläufig bemerkt, John Bright gewesen, der damals den Sohn des Herzogs v. Devonshire zu dieser Hauptlingschaft empfahl. Der andere Kandidat war Dr. W. E. Forster, der, gleich John Bright, seines Reichens Fabrikant ist. In inneren Fragen neigt natürlich der künftige Erbe eines Herzogstitels und eines Grundbesitzes von 193,381 Acker Landes mit einer Jahres-Grundrente von 172,099 Pf. St. dem Voransitzer wenig zu. Was jedoch Hartington's Persönlichkeit anbelangt, so ist sie derart, daß man jedenfalls stets weiß, woran man mit ihm ist. Er schillert nicht in hundert Farben nach Osten und Westen hin. Nach englischen Begriffen ist er noch sehr junger Mann (er steht nämlich in seinem siebenundvierzigsten Jahre), wäre es für ihn freilich schwierig, dem fünfundsiebzigjährigen Lord Granville und dem mehr als siebenzigjährigen Gladstone ein Amt anzuweisen. Gladstone als Untergeordneter wäre auch, um es grob auszudrücken, ein unangenehmer Schlafgast. Während ich dies schreibe, wird die Entscheidung in Windfor getroffen.

### Rußland.

St. Petersburg, 23. April. Ueber die Urheber des Verbrechens im Winterpalast hat die mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betraute Kommission neuerdings Fäden in die Hand bekommen, die bald zur Auffindung der Hauptschuldigen führen werden oder schon geführt haben. Der Mensch, welcher sich in dem Quartier der Tischler eingenistet hatte, soll aus Charkow stammen. Man wünscht indessen nicht, daß Nachrichten über den Gang der Untersuchung in die Oeffentlichkeit dringen, damit die natürlich alle mit Rissen versehenen und der Polizei noch nicht bekannten Mitschuldigen nicht Gelegenheit nehmen, in das Ausland zu entfliehen. Keiner der in Haft befindlichen Sozialisten hat bis jetzt einen seiner Parteigenossen verrathen und die Polizei sah sich daher genöthigt, alle diejenigen Personen gefänglich einzuziehen, mit denen sie in irgend welchem Verkehre gestanden. Viele Gefangene sind entlassen, dagegen fast eben so viele wieder verhaftet worden. — Heute hat sich auch das Eis im Kronstädter Meerbusen in Bewegung gesetzt.

### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 27. April. In vergangener Nacht verschied nach mehrjährigem Leiden Herr Geheimrath Karl Frölich, vormals Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes, als tüchtiger, pflichttreuer Beamter hochgeachtet und vermöge seines ehrenhaften und humanen Charakters allgemein beliebt. Der Verstorbene war längere Zeit Abgeordneter zur Zweiten Kammer.

1. Karlsruhe, 27. April. Vom 31. März bis 23. April fand in der hiesigen Turnlehrer-Bildungsanstalt ein Turnkurs für Volksschullehrer statt. An demselben nahmen 30 Lehrer aus den verschiedenen badischen Schulkreisen, sowie 2 Turnlehrer aus der Schweiz (aus Glarus und Zürich) Theil. Von größeren

Städten waren nur Rastatt, Bruchsal, Ettlingen und Ueberlingen durch Lehrer vertreten. Der Kurs endigte am Nachmittage des 23. mit einem Schlußturnen, welchem Vertreter des Großh. Oberschulrathes, sowie der hiesige Kreis-Schulrath beizwohnten.

\* Mannheim, 26. April. Auf Veranlassung des Mannheimer Tabak-Komitees fand heute Vormittag eine sehr besuchte Versammlung hiesiger Tabakinteressenten — 70 bis 80 — im Saalbau statt. Hr. R. L. Mayer eröffnete die Sitzung und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es nochmals notwendig geworden sei, in der Tabaksteuer-Frage eine Versammlung einzurufen, nachdem man geglaubt hatte, mit dem relativ befriedigenden Resultate des letztjährigen Tabaksteuer-Gesetzes endlich einmal den seit Jahren ersehnten Frieden für diesen Erwerbszweig herbeigeführt zu sehen. Das Gerücht über die Einführung des Monopols sei etwas um so ungeheurerlicher, nachdem die im vorigen Jahre eingeführte Centralkommission für die Tabak-Enquête das Monopol als nicht diskutabel erklärt und mit 8 gegen 3 Stimmen dasselbe abgelehnt habe. Er theilte auch mit, daß die hiesige Handelskammer durch eine Eingabe vom 25. l. M. an den Reichstag eine eben so knapp wie klar motivirte Bitte des Inhalts gerichtet hat,

dieselbe wolle mit allen Kräften in verfassungsmäßiger Weise dahin wirken, daß von Seiten des Herrn Reichstanzlers im Interesse der endlichen Beruhigung eines so lange und schwer bedrohten Industrie- und Handelszweiges eine endgültige Erklärung in dem Sinne ergehe, daß eine Monopolvorlage nicht beabsichtigt werde.

Wenn auch diese Eingabe von Erfolg begleitet sein werde, so dürften doch auch die Interessenten selbst nicht unterlassen, in der so wichtigen Sache Stellung zu nehmen. Im Namen des Komites schlage er daher vor, die nachstehende Resolution anzunehmen und dem Reichstags-Abgeordneten für den Wahlbezirk Mannheim, Hr. W. Köpfer, nach Berlin zu übermitteln:

„Die Versammlung der Tabakinteressenten in Mannheim, von dem berechtigten Verlangen geleitet, daß nach endlichen jahrelangen Belästigungen Ruhe und Sicherheit in ihr Geschäft kommen müsse, ist überzeugt, daß das nur erzielt werden könne dadurch, daß die Einführung des Tabakmonopols nicht vorbereitet wird. Wir bitten Sie daher, den Antrag Richter's, welcher einen Beschluß des Reichstags gegen das Monopol herbeizuführen sucht, unterstützen und gleichzeitig dahin wirken zu wollen, daß eine beruhigende Erklärung abgegeben werde.“

Die Versammlung nahm einstimmig diese Resolution an, dankten sodann durch Erhebung von ihren Sitzen der hiesigen Handelskammer für ihr Eintreten zu Gunsten der bedrohten Interessen, beschwerten hierauf die Rechnung des durch Umsicht und Sachkenntnis bewährten bisherigen Tabak-Komitees und ersuchten dasselbe, auch künftig wie bisher die Geschäfte zu führen zu wollen.

△ Mannheim, 26. April. Zu den am 2. und 3. Mai hier abzuhaltenden Rennen ist die Betheiligung Seitens der Sportswelt eine ganz besonders starke, die Anmeldungen übersteigen die der vorgegangenen Jahre um ein bedeutendes. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Komitee die Zusage seiner höchsten Anwesenheit bei dem Rennen gnädigst zu geben. — Die diesseitige Brückenstation der Mannheim-Ludwigshafen-Eisenbahn-Linie wird, seit die Pferdebahn-Verbindung zwischen beiden Städten eingerichtet ist, so wenig mehr benötigt, daß sie als nicht mehr rentabel aufgehoben werden wird. Die städtische Verwaltung hat an das Großh. Handelsministerium die dringende Bitte gerichtet, die Station möge diesen Sommer während der Bauausstellung noch erhalten bleiben, damit der Ausstellungsbesuch den Pflägern erleichtert werde. — Durch die am 1. Mai stattfindende Eröffnung der Strecke Waldhof-Hauptbahnhof Mannheim wird der direkte Anschluß mit den überhiesigen Linien hergestellt. Die Verbindung unserer Stadt mit Frankfurt ist durch gleichzeitig eingeschaltete Schnellzüge wesentlich erleichtert, wir können in etwa anderthalb Stunden Frankfurt erreichen. Es ist dies eine sehr erfreuliche Aussicht, denn die Station Friedrichsfeld und der stets lange Aufenthalt dort ist einem Jeden, der die Reise einmal nur machte, in unangenehmer Erinnerung. — Während des Umbaus des hiesigen Postgebäudes wird der Dienst in einem provisorischen Gebäude besorgt werden, dessen Aufstellung auf dem Schloßplatze gegenüber dem Bredenheim'schen Hause definitiv beschlossen ist. Die hiesige militärische Behörde hat sich dazu bereit erklärt, die Reitübungen derjenigen Dragonerabtheilung, welche bisher den betr. Platz benützte, während der Zeit des Provisoriums auf einem Plage bei der Festung-Gasse stattfinden zu lassen. — Die hiesigen Führer der Sozialdemokraten hatten insgeheim eine Versammlung hiesiger und auswärtiger Mitglieder einberufen; die am 23. April im „Württemberg Hof“ tagende Versammlung war jedoch sehr überzahlt, als sich auch der Polizeikommissar mit Begleitung einstellte, die Namen der Anwesenden notirte und die hiesigen Führer der Partei, May, Stv. Koch, Dreesbach, Dackenberg und Dittenthal verhaftete. — Das Gastspiel des Fräulein Minnie Paul als Gretchen im „Faust“ und als Elsa im „Lohengrin“ hat den Ansprüchen, die man an eine ersten Ranges sein wollende Sängerin stellen darf, nicht entsprochen. Die mittlere und untere Stimmreihe ist sehr schön, dagegen ist die Höhe weder stark noch sehr wohlklingend, das Spiel ist zwar gut durchstudirt, entbehrt jedoch ebenso der Naivität, als der dramatischen Noblesse.

Die bei Schliengen, 23. April. Vor Kurzem fand man in einem hiesigen Steinbruch, 18 bis 20 Fuß unter dem Schotter, ein aus Bronze gearbeitetes kleineres Beil, wahrscheinlich eine Kriegswaffe; dasselbe wurde, wie der „Oberl. Bot.“ vernimmt, nach Karlsruhe in die dortige ethnographische Sammlung abgeholt.

Donauerschiffen, 24. April. Nach längerer Abwesenheit sind die fürstl. Herrschaften gestern im besten Wohlsein dahier eingetroffen.

### Nachricht.

† Berlin, 27. April. Nach dem gestrigen Beschluß des Bundesraths soll die Bestimmung, wonach Substitutionen nie länger als für eine Sitzung gelten und für die nächste Sitzung unmittelbare Bevollmächtigung Seitens der be-

treffenden Regierung stattfinden muß, nach Ablauf von vierzehn Tagen in Kraft treten.

† Berlin, 27. April. (Reichstag.) Zweite Berathung des Samoa-Gesetzentwurfs. Fürst Hohenlohe ergreift das Wort, damit sein Schweigen, nachdem er provisorisch zum Staatssekretär des Auswärtigen berufen worden sei, nicht dem Gerüchte neue Nahrung gebe, daß die Reichsregierung geringen Werth auf die Annahme der Vorlage lege. Er könne versichern, daß die etwaige Ablehnung des Gesetzes von der Reichsregierung sehr beklagt werden würde. Der Handel in der Südsee habe für Deutschland einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Südsee-Inulaner hätten nach den Versicherungen zuverlässiger Kaufleute ein feines Gefühl für die Macht der Nationen, mit deren Angehörigen sie Handel treiben. Mit der Ablehnung der Vorlage würde die Seehandels-Gesellschaft scheitern und diese Völker würden auf die Annahme deutschen Einflusses schließen. Ohne auf die Rentabilität und Opportunität der Vorlage näher einzugehen, bitte er, die Vorlage im Interesse des deutschen Handels, der deutschen Schifffahrt und des deutschen Einflusses im Auslande anzunehmen. Im weiteren Lauf der Debatte über die Samoa-Vorlage hob der Bundeskommissar Reuleaux hervor, die Vorlage gebe dem deutschen Handel einen nationalen Rückhalt und größere Selbständigkeit gegenüber England und Amerika; sie erschließe nicht bloß Samoa dem deutschen Handel, sie ziehe ein Netz neuer Beziehungen über den ganzen Archipel. Der Reichstag lehnte schließlich die Samoa-Vorlage unter Namensabstimmung mit 128 gegen 112 Stimmen ab. Das Centrum und der Fortschritt stimmten geschlossen dagegen, auch ein Theil der Nationalliberalen. Bezüglich der Münzgesetz-Novelle wurde zweite Berathung im Plenum beschlossen.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 27., die übrigen vom 26. April.)

#### Staatspapiere.

Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 3/4	Deherr. Goldrente	75 1/2
Preuss. 4 1/2% Obl. Thlr.	105 3/4	Deherr. Silberrente	61 3/4
4% Consol. M.	99 3/4	Deherr. Papierrente	61 3/4
Baden 5% „	100 1/2	Ungarische Goldrente	89
4 1/2% „	100 1/2	Preuss. 4% Obl. i. Thl. v. 1878	100 3/4
4% „	99 3/4	burg 4% „ i. Thl. v. 1878	—
4% „	99 3/4	Rußlands 5% Obl. v. 1870	—
3 1/2% „ v. 1842 fl.	96 3/4	„ „ „ „ „ „ „ „	88
Bayer. 4 1/2% Obl. fl.	99 3/4	5% do. von 1871	88 3/4
4% „	99 3/4	Schweden 4 1/2% do. i. Thl. 100 3/4	—
4% „	99 3/4	Schweiz 4 1/2% Bern-St. 103 3/4	—
Württemberg. 5% Obl. fl.	100	N. Amerika 6% Bonds	1895 v. 1865 100 3/4
4 1/2% „	102 1/4	3% Spanische	17 1/2
4% „	99 3/4	Bolle franz. Rente	—
Nassau 4% Obl. fl.	99 3/4	1 1/2% Karlsr. Rente	100 1/2
Gr. Hess. 4% Obl. fl.	99 3/4		

#### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	151 3/4	5% Donau-Drau	69 3/4
Babische Bank	106 3/4	5% Franz.-Jos.-Prior.	85
Deutsche Vereinsbank	103 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	142 1/4	von 1867/68	80 3/4
Deut. Nationalbank	—	5% Rupp. Pub. v. 1869	79 3/4
Deut. Kreditbank	230	5% öst. Rdbstb.-P. i. E.	86 3/4
Rheinische Kreditbank	108	„ „ „ „ „ „ „ „	88 3/4
Deutsche Effektenbank	128 3/4	5% Vorarlberger	80 3/4
4 1/2% öst. Anst. v. 1854	125	5% Ungar. Ostb.-P. i. E.	69 3/4
4% öst. Ludwigsb. 250fl.	95	5% Ungar. Nordostb.-P.	88 3/4
5% öst. Franz.-Staatsb.	232 1/2	5% Ungar. Galiz.	72 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	68 3/4	5% Ungar. Eisenb.-Anl.	88
5% „ „ „ „ „ „ „ „	136.37	5% öst. Süd-Lomb. Pr. i. E.	95
5% „ „ „ „ „ „ „ „	135	3% öst. Süd-Lomb. Pr.	53 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	189 1/2	5% öst. Staatsb.-Pr.	104 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	141.50	3% öst. Staatsb.-Pr.	75 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	159 1/2	5% Wien-Bottendorf-Pr.	84 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	221.75	3% Böhm. Pr. L. C. D. & B.	53 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	63	5% Rhein. Hypotheken-	—
5% „ „ „ „ „ „ „ „	84 1/4	bank-Pfandbriefe Thl.	102 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	84	4 1/2% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „ „ „	83 3/4	6% Pacific Central	109 3/4
5% „ „ „ „ „ „ „ „	85 3/4	6% Südl. Pac. Missouri	101
5% „ „ „ „ „ „ „ „	88 3/4	5% Gotthardbahn	93

#### Anleihenloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Pr. Präm. 100 Thl.	144 1/4	Deut. 4% 250fl. Loose v. 1854	113
Edln.-Windener 100 Thl.	—	„ 5% 500fl. „ v. 1860	122
Loose	132 3/4	„ 100 fl. Loose v. 1864/80/89	80
Bayr. 4% Prämien-Anl.	134	Ungar. Staatsloose 100 fl. 208.60	—
Badische 4% „	133	Kaab-Gras. 100 Thl. Loose	91 1/2
35-fl. Loose	172.80	Schwedische 10-Thl. Loose	52.—
Braunschw. 20-Thl. Loose	97.10	Finnländer 10-Thl. Loose	50.—
Großh. Hess. 25-fl. Loose	—	Weininger 7-fl. Loose	26.30
Ansbach-Gunzenb. Loose	—	3% Oldenburg. 40-Thl. R.	129

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pf. St.	90.45	Dufaten	M. 9.51—55
Paris 100 Frs.	80.90	20-Fr.-St.	16.16—20
Wien 100 fl. öst. W. 4%	170.—	Engl. Sovereigns	20.40
		Russ. Imperials	16.69—74
		Dollars in Gold	4.24

#### Tendenz: matt.

Berliner Börse. 27. April. Kreditaktien 465.50, Staatsbahn 467.50, Lombarden 140.—, Disc. Commandit 165.—, Reichsbank —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 27. April. Kreditaktien 272.10, Lombarden —, Anglobank 143.—, Napoleonsb' or 9.50 1/2. Tend.: unentschieden.

#### Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:  
Heinrich Soli in Karlsruhe.

#### Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 29. April. 60. Abonnementvorstellung. *Fidelio*, Oper in 2 Akten, von Beethoven. „Leonore“ — Fr. Pessjak als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

#### Theater in Baden.

Mittwoch, 28. April. 28. Abonnementvorstellung. *Das Testament des großen Kurfürsten*, Schauspiel in 5 Akten, von Gustav zu Putlig. Anfang 1/2 7 Uhr.



### Todesanzeige.

S. 742. Karlsruhe. Tieferschütterter geben wir hiermit Nachricht von dem schmerzlichen Verluste unseres in nicht geliebten ältesten Sohnes, Bruders, Onkels und Neffens **Adalbert von Abelsheim**. Er starb nach langem schwerem Leiden heute Morgen 6 Uhr im Alter von 8 Jahren.

Karlsruhe, den 27. April 1880. Freiherr von Abelsheim-Sennfeld, Kön. Major a. D. u. Großh. bad. Kammerherr. Freifrau von Abelsheim-Sennfeld, geb. Freiin von Degenfeld-Neuhaus.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 10 Uhr vom Trauerhause, Wismarstraße Nr. 31, statt.

### Todesanzeige.

S. 743. Karlsruhe. Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Schwager, Onkel und Vetter **Karl Fröhlich**, Geheimrath a. D., am 27. d. Mts., Morgens gegen 3 Uhr, sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 27. April 1880. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dieses Blatt besonderer Nachricht. Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 11 Uhr vom Trauerhause, Akademiestraße 35, aus statt.

### Todesanzeige.

S. 733. Freiburg. Freunden und Bekannten erstatten wir an Stelle besonderer Mittheilung die schmerzliche Anzeige, daß heute früh 5 Uhr unser lieber Vater, **Antmann von Berg**, im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Freiburg, den 26. April 1880. Charlotte von Berg. Auguste von Berg. Karl von Berg, Rechtsanwalt in Offenburg.

### Todesanzeige.

S. 738. Badenweiler. Tiefbetäubt theile ich allen Freunden und Bekannten mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute früh 4 1/2 Uhr unsere theuere Tante, Großtante und Schwägerin **Josefine Thieme** aus Düsselndorf im 69. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden zu ruhen.

Um stille Theilnahme bitten, Badenweiler, 25. April 1880, Im Namen der tieftrauernden Familie: Hedwig Haas, geb. Thieme.

### Dankfagung.

S. 737. Zuthern. Für die so überaus große Theilnahme bei dem Leichenbegängniß unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter und Schwiegermutter **Katharina Reiser**, Engelwirthin, für die reiche Blumenspende und insbesondere dem hiesigen Gesangsverein für seinen erhabenden Trauergesang, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Zuthern, den 27. April 1880. Die trauernden Hinterbliebenen: Joseph Reiser, Anton " Karl " Elije " geb. Müller.

Gesucht zum 1. Juli eine Wohnung von ca. 6 Zimmern. Abz. erbeten an **Rud. Woffe** sub 137 Königsberg i. Br. S. 648.3. Ag. Kbg. 137.

**Griechische Weine**  
1 Probekiste  
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet - Flaschen und Kiste frei - zu **19 Mark**  
J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.  
Niederlage bei Fr. Maish in Karlsruhe. P. 591. 30.

### Anzeige und Empfehlung.

Den hochgeehrten Bewohnern hiesiger Stadt diene zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich mit **1. Mai d. J.** aus dem Dienste des **Großherzoglichen Hofbauamtes** austrete und am hiesigen Plage ein **Atelier für Architektur und Dekoration**

errichte und empfehle mich, in: **Uebernahme von Bauten**; d. h. Ausarbeitung der diesbezüglichen Projekte, Ueberläufe und Ausführung, sowie Revision von Rechnungen, im Gebiete des **Wohnhaus-, Villenbaus und industrieller Anlagen**; ferner in **Uebernahme innerer Ausstattung von Wohnungen oder einzelner Räume**, wie Salons, Speisezimmer etc. nach vorgelegter Skizze und Kostenvoranschlag. Durch billige und reelle Arbeit, gestützt auf eine zwölfjährige Praxis im Hochbau; sowie durch meine Reisen und über sechsjährigen Aufenthalt in Wien und anderen bedeutenden Städten, bin ich in den Stand gesetzt, einem hochgeehrten Publikum in **stylvoller Zeichnung und Ausführung der Projekte etwas Gediegenes**, nach den Anforderungen der Kunst bieten zu können, und empfehle mich hiermit einem geneigten Wohlwollen. Karlsruhe, im April 1880 **Fritz Wolff, Architekt**, Belfortstraße 21, Parterre.

### Emser Victoriaquelle

zeichnet sich vor Kränchen durch ihren **Mehrgelalt an Kohlensäure** aus und ist deshalb **haltbarer** als dieses, also zum **curgemässen Gebrauch zu Hause besonders empfehlenswerth**. **Emser Pastillen mit Bleiplombe**. **Natürl. Emser Quellsalz**. **Hauptniederlage in Karlsruhe** bei Herrn **Ernst Glock Sohn**. so wie zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen u. Apotheken. (a 195/4) **König Wilhelm's-Felsenquellen in Bad Ems**.

### II. Lotterie Baden-Baden. 1880.

**Loose zur I. Kl. sowie Voll-Loose f. alle 5 Ziehungen bei A. Winter & Sohn**, Friedrichspl. 6. **An Wieder-Verkäufer Rabatt.**

### Anzeige.

S. 741.1. Der Unterzeichnete hat seinen Wohnsitz von Karlsruhe nach **Mannheim** verlegt. **L. Guttenstein**, Rechtsanwält.

### Wohnungsveränderung.

S. 744. Karlsruhe. **Oberarzt Strathaus wohnt (H. 6760) Blumenstraße 3.**

### Kirchenbaulotterie.

S. 667.2. Unwiderruflich. Ziehung am 31. Mai. Stuttgart kathol. **Kirchenbaulotterie**. Haupttreffer 20,000 und 10,000 Mark. - Fortlaufende Nummern. - Loose zu **1 Mark** verleiht die Generalagentur Stuttgart **Theodor Mühlischlegel**.

### Stelle für einen Kameralisten.

Bei der Fürstlich Fürstenerbischen Domänenkanzlei in Donau-Echingen ist die Stelle eines Sekretärs mit einem wissenschaftlich gebildeten Kameralisten, welcher nicht über 30 Jahre alt ist und eine Staatsprüfung mit gutem Erfolge bestanden hat, alsbald zu besetzen. Anfangsbesoldung 2600 Mark. Bewerber wollen ihr Gesuch unter Beigabe ihrer Studien-, Dienst- und Leumundzeugnisse bis 15. Mai bei benannter Domänenkanzlei einreichen. S. 745.1. (H. 6761a.)

### Submission.

S. 664.3. Nr. 2568. Straßburg. auf die Anlieferung der eisernen Dach- und Rauchsänge (Loos 1) für einen Lokomotiv-Schuppen auf dem neuen Centralbahnhofe Straßburg im Gewichte von 367,000 kg Schmiedeeisen und 49000 kg Gusseisen, sowie der Thor- und Fensterrahmen für dasselbe Gebäude (Loos 11) im Gewichte von 22,120 kg Schmiedeeisen am 3. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, in unserem Central-Bureau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, von welchem auch die Lieferungsbedingungen und Gewichtsberechnungen gegen Einsendung von 4 Mark bezogen werden können. Straßburg, den 17. April 1880. Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen.

### Hotel-Verkauf.

S. 724.1. Ueberlingen. Das weithin rühmlichst bekannte „Hotel zum Löwen“ mit Biergarten und Springbrunnen davor, in der freundlichen Bäderstadt Ueberlingen am Bodensee in reizendster Lage am See, unmittelbar am Landungsplatze, mit herrlichster Fernsicht auf die Schweizer Alpen, lassen der Gemeinschaftlichkeit halber Frau Vertha Appert Wittwe und Kinder am Montag, dem 24. Mai 1880, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale selbst zu Eigenthum versteigern. Diese Realitäten können nach Umständen bis zur Versteigerungstagfahrt auch aus der Hand verkauft werden. Das Fahrniß-Inventar sowie die Weinverträge stehen gleicherweise billigst zur Verfügung. Fremde Steigerer haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen. Die für den Erwerb sehr günstigen gestellten Zahlungs- und übrigen Versteigerungsbedingungen können jeden Tag von den Steigerungsliebhabern bis zur Versteigerungstagfahrt auf die hiesige Notariatskanzlei eingesehen oder auf Wunsch ihnen in Abschrift mitgetheilt werden. Ueberlingen, den 23. April 1880. Großh. Notar **Eiermann**.

### Versteigerung.

S. 729.1. Nr. 299. Dittenhöfen. Aus den Abtheilungen Kirchhofwäld, Wolfkreißhof, Gumbstorf, Grundenbach und Dörsenwald versteigern wir mit Vorzug am Freitag den 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Allerheiligen 190 tannene Stämme IV. Kl., 73 tannene Säglöße II. Kl., 11 buchene Klöße, 6 Ahornlöcher; 307 Ster buchene, 227 Ster tannene und 18 Ster gemischtes Scheitholz; 155 Ster buchene, 282 Ster tannene und 38 Ster gemischtes Prügelholz; 1275 Stück gemischte Prügelwellen und 7 Koole Schlagraum. Das Holz lagert im Kalbenloch und an der Grundenbachstraße. Die Waldhüter Huber in Unterwasser und Schweizer in Kirchhofwäld werden das Holz auf Verlangen vorzeigen. Dittenhöfen, den 24. April 1880. Großh. bad. Bezirksforst. **Schuler**.

### Reichs-Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen.

S. 632.3. Nr. A. 9151. Straßburg. Die Lieferung der für 1880/1 erforderlichen Telegraphen-Materialien soll im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden. Termin ist hierzu auf den 13. Mai d. J. anberaumt. Die Submissions- und Vertragsbedingungen können von unserer Druckerei Controlle gegen Einsendung von 2 Mark bezogen werden. Straßburg, den 15. April 1880. Kaiserliche General-Direktion.

### Versteigerung.

S. 746. Karlsruhe. Im Verkehr Mannheim - Centralgüterbahnhof - Frankfurt a. M. (Westbahnhof und Sachsenhausen) sind ermäßigte Tarife in Wirksamkeit getreten, welche bei unserer Güterexpedition Mannheim auf Anfrage mitgetheilt werden. Karlsruhe, den 27. April 1880. General-Direktion.

### Versteigerung.

S. 682.3. Nr. 935. Konstanz. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen**. Herstellung von Hochbauten. Höherem Auftrage zu Folge werden die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung des Aufnahmsgebäudes auf dem Bahnhof Radolfzell einzeln oder zusammen im Submissionswege in Lieferung gegeben: veranschlagt zu M. Pf.

1. Grab- und Maurerarbeiten	15048 66
2. Kupferarbeiten	2436 25
3. Zimmerarbeiten	9152 13
4. Schreinerarbeiten	5570 14
5. Lasserarbeiten	1630 19
6. Schlosserarbeiten	2905 80
7. Lechnerarbeiten	1335 59
8. Schieferdeckerarbeiten	2290 10
9. Tischlerarbeiten	1498 06
10. Entwässerung	764 62
Zusammen	42631 54

### Steigerungs-Ankündigung.

S. 721.1. In Folge richterlicher Verfügung werden den Raimund Seiferle Gebrütern in Büßlingen am Freitag den 7. Mai 1880 Mittags 1/2 3 Uhr, in dem Rathhaus Büßlingen nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzwert oder auch mehr geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften: Gemartung Büßlingen.

1. Der dritte Theil einer dreistöckigen Wohnbebauung und Stube und Küche und 3 Zimmern, einem gewölbtem Keller mit Zugabode, mit Hausplatz und Hofraithe und Garten beim Haus	1400
61 Ar 80 Meter Acker in 3 Parzellen	390
22 Ar 99 Meter Halben in 3 Parzellen	115
4 Ar 2 Meter Garten	130
10 Ar 92 Meter Reben	180
Summa	2215

### Bürgerliche Rechtspflege.

S. 835.1. Nr. 4703. Müllheim. In Sachen des Georg Friedrich Grether, Landwirth von Feldberg, gegen unbekannt Dritte, Aufforderung betr. Georg Friedrich Grether, Landwirth von Feldberg, ererbe auf Ableben seiner Mutter, der Anna Maria, geb. Grether, gewesene Ehefrau des Landwirths Johann Georg Grether von Ringolsheim, den 23. April 1880. Gemeinderath. **Kaiser, Bürgermeister.**

### Versteigerung.

S. 740. Karlsruhe. Das unterzeichnete Regiment läßt Freitag den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, ein zum Kavalleriedienste nicht geeignetes Dienstpferd auf seinem Kasernenhofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern. Karlsruhe, den 27. April 1880. 3. Babilches Dragoner-Regiment „Prinz Karl“ Nr. 22.

### Versteigerung.

S. 729.1. Nr. 299. Dittenhöfen. Aus den Abtheilungen Kirchhofwäld, Wolfkreißhof, Gumbstorf, Grundenbach und Dörsenwald versteigern wir mit Vorzug am Freitag den 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Allerheiligen 190 tannene Stämme IV. Kl., 73 tannene Säglöße II. Kl., 11 buchene Klöße, 6 Ahornlöcher; 307 Ster buchene, 227 Ster tannene und 18 Ster gemischtes Scheitholz; 155 Ster buchene, 282 Ster tannene und 38 Ster gemischtes Prügelholz; 1275 Stück gemischte Prügelwellen und 7 Koole Schlagraum. Das Holz lagert im Kalbenloch und an der Grundenbachstraße. Die Waldhüter Huber in Unterwasser und Schweizer in Kirchhofwäld werden das Holz auf Verlangen vorzeigen. Dittenhöfen, den 24. April 1880. Großh. bad. Bezirksforst. **Schuler**.

### Versteigerung.

S. 632.3. Nr. A. 9151. Straßburg. Die Lieferung der für 1880/1 erforderlichen Telegraphen-Materialien soll im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden. Termin ist hierzu auf den 13. Mai d. J. anberaumt. Die Submissions- und Vertragsbedingungen können von unserer Druckerei Controlle gegen Einsendung von 2 Mark bezogen werden. Straßburg, den 15. April 1880. Kaiserliche General-Direktion.

### Versteigerung.

S. 724.1. Ueberlingen. Das weithin rühmlichst bekannte „Hotel zum Löwen“ mit Biergarten und Springbrunnen davor, in der freundlichen Bäderstadt Ueberlingen am Bodensee in reizendster Lage am See, unmittelbar am Landungsplatze, mit herrlichster Fernsicht auf die Schweizer Alpen, lassen der Gemeinschaftlichkeit halber Frau Vertha Appert Wittwe und Kinder am Montag, dem 24. Mai 1880, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale selbst zu Eigenthum versteigern. Diese Realitäten können nach Umständen bis zur Versteigerungstagfahrt auch aus der Hand verkauft werden. Das Fahrniß-Inventar sowie die Weinverträge stehen gleicherweise billigst zur Verfügung. Fremde Steigerer haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen. Die für den Erwerb sehr günstigen gestellten Zahlungs- und übrigen Versteigerungsbedingungen können jeden Tag von den Steigerungsliebhabern bis zur Versteigerungstagfahrt auf die hiesige Notariatskanzlei eingesehen oder auf Wunsch ihnen in Abschrift mitgetheilt werden. Ueberlingen, den 23. April 1880. Großh. Notar **Eiermann**.

### Versteigerung.

S. 729.1. Nr. 299. Dittenhöfen. Aus den Abtheilungen Kirchhofwäld, Wolfkreißhof, Gumbstorf, Grundenbach und Dörsenwald versteigern wir mit Vorzug am Freitag den 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Allerheiligen 190 tannene Stämme IV. Kl., 73 tannene Säglöße II. Kl., 11 buchene Klöße, 6 Ahornlöcher; 307 Ster buchene, 227 Ster tannene und 18 Ster gemischtes Scheitholz; 155 Ster buchene, 282 Ster tannene und 38 Ster gemischtes Prügelholz; 1275 Stück gemischte Prügelwellen und 7 Koole Schlagraum. Das Holz lagert im Kalbenloch und an der Grundenbachstraße. Die Waldhüter Huber in Unterwasser und Schweizer in Kirchhofwäld werden das Holz auf Verlangen vorzeigen. Dittenhöfen, den 24. April 1880. Großh. bad. Bezirksforst. **Schuler**.